

zende betonte, der Weg bedeute „eine ideale Erweiterung der bereits bestehenden, schönen Wanderwege am Bergwald, wie zum Beispiel dem Walderlebnispfad.“ Weitere Vorteile wären die Eindämmung der „wildern“ Erkundung des Geländes durch Wanderer abseits der Wege im Wald (Privateigentum) und die Sicherung von heute gefährlichen Wegen der Stadt.

Zugänge zum Rundweg laut Konzept:

Hauptzugang wäre am Birnmühlplatz am Untermarkt. Weitere Zugänge wären: über den Walderlebnispfad, denn Besucher, die sich bereits auf dem Walderlebnispfad befinden, hätten direkt Anschluss zum Rundweg. Weitere Zugänge wären vom Eichheimweg und von der Münchner Straße aus möglich. Diese beiden Zugänge wären aber „nicht besonders gut geeignet, da sich auf der hangzugewandten Seite der Äußeren Münchner Straße kein Gehweg befindet.“ Weitere Möglichkeiten bestünden zum einen über die Hämerl-Brücke von Dorfen, aber hier müsste eine Kuhwiese überquert werden, oder über den Rauschergrabenweg, welcher aber auf Wunsch der Anrainer gar nicht genutzt werden sollte. Weil viele Wege heute kaum begehbar seien und teilweise neu angelegt und gekiest werden müssten, wie Sjöberg schilderte, befindet sich der Rundweg größtenteils auf bereits bestehenden Wegen der Stadt.

Maßnahmen:

Errichtet werden müsste eine Brücke über den ersten Graben. Diese Brücke würde den Graben bei der ersten Vorburg hinauf zum Wall überwinden. Sie sollte als „Aufsatzkonstruktion“ ausgeführt werden, um einen Bodeneingriff in das Bodendenkmal zu vermeiden. Direkt im Anschluss würde auf dem Wall eine Palisade ebenfalls als „Aufsatzbauwerk“ in der Länge von zirka 20 Metern errichtet. „Der Weg auf dem Wall hinter der Palisade bringt eine beeindruckende Aussicht, bei der man sich lebendig in die Zeit der Nutzung der Wallanlage vor über 1000 Jahren zurückversetzt fühlt“, so Sjöberg. Eine zweite Brücke müsste an der Kiesfangsperre errichtet werden, um die Querung im Anschluss an den Eichheimweg zu ermöglichen. Sie könnte als einfache Holzbrücke auf zwei Wiederlagern realisiert werden.

Die Stationen:

Die erste Station ist laut Konzept am Durchbruch beim ersten Wall geplant. Auf einer Schautafel wird die Geschichte der Wallanlage im ersten Jahrtausend (Ungarneinfälle) aufgeführt. Von dort aus gibt es eine beeindruckende Aussicht auf den Stockanger. Sjöberg: „So kann man sich gut vorstellen, wie zu jener Zeit die ungarischen Reiter-scharen eingefallen sind.“

Die zweite Station befände sich im ehemaligen Torgebäude des Äußeren Tores am Eingang zur zweiten Hauptburg. Inhalt dieser Schautafel wäre die Hauptburg der Andechser Grafen. An dieser Station würde auch ein Zugang per Smartphone zu einem virtuellen Rundgang in mehreren Sprachen angeboten. „Der virtuelle Rundgang mit Innenbegehung und Aussicht vom Turm basiert auf einer Rekonstruktion durch ein Burgforschungsbüro“, wie Sjöberg berichtete. „Grundlage für die Erstellung des Grundrisses der Burg ist eine Untersuchung des Burggeländes per Bodenradar. Die Anwendbarkeit dieses Verfahrens wurde vom Burgverein bereits mittels Probemessungen sichergestellt. Einher geht diese Rekonstruktion mit der Burgforschung, die in enger Abstimmung mit der Universität in München erfolgt. So kann dann die erste virtuelle Rekonstruktion entstehen. Sie kann entsprechend neuerer Forschungsergebnisse jederzeit aktualisiert werden.“

Die dritte Station würde sich im Bereich des ehemaligen Biergartens des Haderbräuerbierkellers (später Firma Wolfra) befinden. Denn hier ist eine Stützmauer zu sehen, die aus Tuffstein der alten Burganlage gemauert ist. Auf einer Schautafel würde die Geschichte der Weidachmühle im Zusammenhang mit der Burg aufgeführt.

Ausschnitt aus der Geschichte der Burg (von Torsten Sjöberg):

Wann die ersten Siedler nach Dorfen kamen, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Ab dem Jahre 900 wurde der Bergsporn aber aller Wahrscheinlichkeit nach bereits als Fliehburg zum Schutz gegen die Ungarneinfälle genutzt. Dafür sprechen mehrere Details des in drei Abschnitte unterteilten Burggeländes. Anfang des 12. Jahrhunderts erhielt die Burg vermutlich erstmalig von den Dießener Grafen erbaut, Mauern aus Stein. Mitte des 13. Jahrhunderts ging die Burg an die Wittelsbacher über. Danach befand sich noch lange Zeit das Landgericht auf der Burg. Es gibt Hinweise darauf, dass es Hans Urmiller war, der im 16ten Jahrhundert die Burg zum Schloss umbaute. Er jedenfalls war zu dieser Zeit als Pfleger auf dem Schloss tätig. Die politische Bedeutung hatte die Burg/ bzw. das Schloss zu dieser Zeit bereits verloren. Es wurde aber noch gerne als Jagdschloss, zuletzt als Kaserne und Pulvermagazin genutzt. Ende des 17. Jahrhunderts verfiel das Schloss zusehends. 1734 im April explodierte der Turm, in dem 350 Zentner Pulver eingelagert waren nach einem Blitzeinschlag. In den folgenden Jahrzehnten wurde mit den Steinen der ehemaligen Burg das Kloster Beuerberg erweitert, zahlreiche Häuser im Markt Wolfratshausen repariert bzw. neu errichtet und die Hämerl-Brücke nach Dorfen instand gesetzt. Einige Steine sollen sogar per Floß nach München zur Erweiterung der Residenz gebracht worden sein. Die spärlich verbliebenen Reste und der Schutt der Burg wurden danach schnell von der Natur überwachsen.

Weitere Informationen zum Rundwanderweg-Konzept und zum Verein bei Torsten Sjöberg, Burgverein-Wolfratshausen e.V., Telefon 08171/22254, E-Mail: info@burgverein-wolfratshausen.de, homepage: www.burgverein-wolfratshausen.de.

Burgverein

Wolfratshausen e.V.



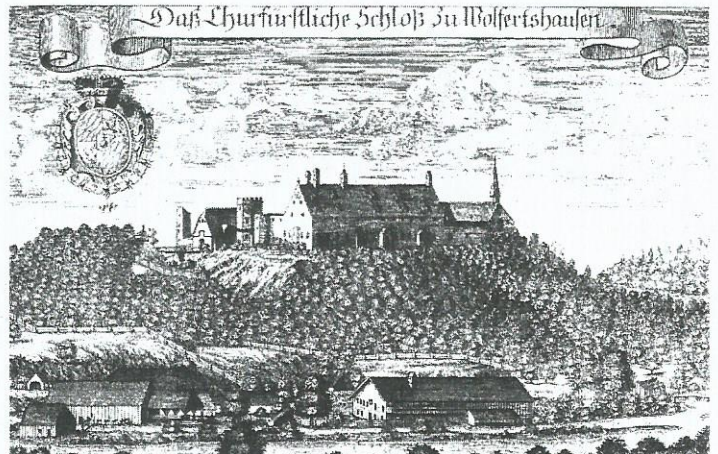
Burgverein Wolfratshausen

stellt Konzept für „Erlebnispfad in die Burggeschichte am Wolfratshausener Burgberg“ vor

Vielleicht lässt sich ja ein Erlebnisrundweg für und zur ehemaligen Wolfratshausener Burg tatsächlich in absehbarer Zeit verwirklichen. Jedenfalls stellte Torsten Sjöberg, Vorsitzender des gemeinnützigen Burgvereines Wolfratshausen, am vergangenen Freitagabend im Wirtshaus Flößerei ein detailliertes Konzept vor. „Damit wollen wir als erstes die Erschließung und Erlebbarmachung des aus geschichtlicher Sicht so bedeutsamen Burggeländes erreichen.“ Sjöberg berichtete, dass er dieses Konzept bereits der Eigentümerin des Burggeländes, der Stadtverwaltung und dem Landratsamt Bad Tölz Wolfratshausen, dem Amt für Tourismus, dem amtierenden Bürgermeister Helmut Forster, dem Forstamt und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalschutz (BLfD) – das es sich um ein offiziell eingetragenes Bodendenkmal handelt –, vorgestellt hat.

„Im Moment sind wir gerade dabei, die Kosten zu ermitteln und die Fördermöglichkeiten auszuloten.“ Außerdem berichtete er, dass die Eigentümerin wie auch das BLfD dem Verein, der die Geschichte der Burg und des Schlosses in das Bewusstsein der Bevölkerung zurückbringen möchte, schriftliche Erklärungen gegeben haben. Darin erklären sie, dass sie nur mit dem Burgverein Wolfratshausen e.V. zusammenarbeiten wollen. Das hat zum Hintergrund, weil es noch einen zweiten Wolfratshausener Burgverein mit Namen „die Burgfreunde“ gibt, mit dem Ziel, die Burg wieder zu errichten. „Aber wir distanzieren uns von den Burgbauplänen, wie sie von dieser Seite kundgetan werden“, betonte Sjöberg, „zum einen aus Gründen des Denkmalschutzes, ferner gibt es kein anderes Baugelände am Bergwald und auch die Eigentümer des Burggeländes wollen keinen Burgbau. Auch fehlt am Burgberg die nötige Infrastruktur und es gibt heute keine auch nur annähernd gesicherten Erkenntnisse zum baulichen Zustand der Burg, ganz besonders nicht zu dem im 12. Jahrhundert, da kein einziger Bauplan mehr existiert.“ Deshalb stehe „ein Wiederaufbau nicht an erster Stelle der Aktivitäten unseres Burgvereins“.

„Ziel unseres Rundwegs soll die Erschließung und Erlebbarmachung des aus geschichtlicher Sicht außerordentlich bedeutsamen Burggeländes sein“, so Sjöberg. „Der Besucher/ Tourist soll mit der Begehung dieses Rundwegs einen tiefen Einblick in die Geschichte Wolfratshausens erhalten.“ Der Rundweg sei auch eine ideale Ergänzung zum Thema „Flößerstadt“. Ferner könnte die Anziehungskraft des Rundwegs „auch eine positive Auswirkung auf die Belebung des Markts haben“. Auch die Schulen hätten es mit dem Rundweg einfacher, die Geschichte der Burg zu vermitteln. Der Vorsit-



Ob die Burg wie hier auf dem Kupferstich von Michael Wenig von 1701 so ausgesehen hat, ist nicht gesichert, aber sicher so ähnlich.